

[...]

Das Ausmaß der Projektion

Das Ausmaß der Projektion gibt übrigens nicht nur darüber Auskunft, wie emotional versaut man selbst ist, sondern auch über den Illusionsgrad eigener emotionaler Sauberkeit, der genau dem tatsächlichen Grad emotionaler Verkommenheit entspricht. Es dürfte einleuchten, daß, zur Vermeidung ihres Gewährwerdens, das stetige Projizieren notwendig ist, da ansonsten ein *„Projektionist“* nicht funktionsfähig bliebe. Einerseits ist das einem Projektionisten glücklicherweise nicht bewußt, andererseits ist es ihm genau aus diesem Grund nicht möglich zu sich selbst zu kommen, denn wesentliche Elemente seiner selbst hat er ja *weg*-projiziert, so daß es nicht ratsam wäre, ließe man ihn allein — wollte er sich *„tatsächlich“* die Frage stellen: „Wer bin ich?“. Demnach liegt es auf der Hand, daß das projektionistische Phänomen nicht kleiner, sondern gefährlich größer würde, stellten Projektionisten die Sinnfrage kollektiv: „Wer sind wir?“.

[...]¹

¹ Die *tri*-logische Sezierung des lobbykratischen Zeitalters, Band III: „Ich stimme nicht zu!“ — Gesellschaftspolitische Lesungen über den Neowilhelmoliberalismus und seine Konsequenzen, Teilband 1, Lesung 13: „Alles läuft bestens für unsere Eliten, oder?“, dort die Seiten 358 f.